

Predigtserie «Schätze des AT»

Datum: 23.11.2025

Thema: Unser Gott kann

Text: Daniel 3,1-27

Predigt: Godi Sagmeister



Predigtgedanke

Anleitungen für Notfälle werden oft mit einem Leitsatz auf den Punkt gebracht. Bei Verbrennung lautet er: Sofort kühlen. Wenn man mit unzufriedenen Kunden zu tun hat: Ruhe bewahren. Solche Leitsätze sind hilfreich, besonders bei Notfällen, in Ausnahmesituationen, wenn Befürchtungen eintreffen oder der Glaube auf die Probe gestellt wird. Eine solche Prüfung erlebten die drei Freunde Daniels, die nach ihrer Verschleppung nach Babylon einflussreiche Ämter bekleideten. Sie hatten sich mit ihrem Leben im Exil arrangiert, ihre Rolle im Regierungsapparat Babylons gefunden, konnten ihren Glauben leben und ein normales Leben führen – bis der König Nebukadnezar auf die Idee kam, ein goldenes Standbild aufrichten zu lassen (Daniel 3,1-7).

Nebukadnezar war ein großer König und mächtiger Herrscher. Diese Macht wollte er in der Ebene von Dura demonstrieren. Dazu stellte er ein riesiges Standbild auf, dessen Präsenz man schon von weitem sehen konnte. Dann befahl er, dass sich alle vor der Statue verbeugen sollten. Mit dieser Inszenierung setzte Nebukadnezar enormen Druck auf. Alle Menschen, aus allen Gesellschaftsschichten und Ländern mussten kommen und vor der Statue niederfallen. Ähnlichen Druck erleben wir manchmal auch – von mächtigen Personen z.B. Politikern, von mächtigen Systemen z.B. Firmenkulturen, von mächtigen Vorschriften z.B. Bauvorschriften oder von mächtigen Umständen z.B. Krankheiten.

Gesundheitliche Probleme, unerwartete Situationen, plötzliche Entwicklungen, einschneidende Erlebnisse, Schicksalsschläge oder einschneidende Veränderungen setzen uns oft gewaltig unter Druck. Dieser Druck will uns in die Knie zwingen, und er entsteht oft zusätzlich dadurch, dass wir allein da stehen. So war es auch in der Ebene von Dura. Alle ließen sich von der Machtdemonstration beeindrucken und fielen vor dem Standbild nieder – nur die drei Freunde standen noch, ganz allein auf weiter Ebene. Auch wir stehen manchmal allein mit unseren Ansichten, Vorstellungen, Werten, unserem Glauben an Jesus Christus, der Erwartung, dass Gott lebt und wirkt, der Überzeugung, dass es sich lohnt, Jesus nachzufolgen, und der Hoffnung auf ein ewiges Leben. Manchmal stehen wir ganz allein wie die drei Freunde, und das erzeugt zusätzlichen Druck, besonders wenn alle anderen etwas tun.

Der Druck, mitzumachen, mit dem Strom zu schwimmen, Dinge zuzulassen, Verhalten nachzuahmen, Denkmuster zu übernehmen oder Werte anzugleichen, ist enorm. Gruppendruck zeigt sich in vielen Bereichen: in politischen Prozessen, in Freundeskreisen, in Nachbarschaften oder in Gemeinden. Er kann dazu verleiten, Dinge zu tun, die man nicht tun möchte und innerlich und äußerlich in die Knie zu gehen. Doch die drei Freunde haben diesem Druck widerstanden und so eine Angriffsfläche für ihre Feinde geboten, die sie sich durch ihren Aufstieg am Hof des Königs gemacht hatten. Diese nutzten die Gelegenheit, um sie beim König zu verklagen (Daniel 3,8-17).

Darauf reagierte der König erwartungsgemäß: Er geriet in Zorn, ließ die Männer holen und stellte ihnen eine rhetorische Frage, auf die man keine Antwort erwartet, weil sie nur der Feststellung oder Ansage dient. Die Ansage von Nebukadnezar war deutlich: „Ich habe die

Macht. Ihr seid in meiner Hand. Euer Gott wird euch nicht helfen. Wenn ihr euch nicht beugt, seid ihr verloren.“ Mit solchen Ansagen haben wir manchmal auch zu kämpfen, wenn Menschen uns sagen, dass es keinen Sinn hat, auf Gott zu vertrauen, Situationen hoffnungslos erscheinen oder Zweifel unser Herz fest im Griff haben. Dann sind wir manchmal sprachlos. Doch die drei Freunde wurden durch die Machtdemonstration des Königs nicht sprachlos. Sie antworteten, obwohl keine Antwort erwartet wurde, und zitierten in ihrer größten Prüfung ihren Leitsatz für Notfälle – eine Proklamation: „Unser Gott kann!“

Eine Proklamation bedeutet, eine biblische Wahrheit auszusprechen und an Gottes Zusagen festzuhalten. Die drei Freunde proklamierten: „Unser Gott kann.“ Sie machten deutlich, dass Gott kein Mythos, kein Gedanke, kein Wunschdenken und kein Götze wie das Standbild ist. Gott ist der lebendige Gott, Schöpfer des Universums, Herr über Raum und Zeit, dem alle Macht gegeben ist, im Himmel und auf Erden. Der Machtdemonstration des Königs hielten sie entgegen: „Unser Gott kann“ – er hat sein Volk aus der Gefangenschaft befreit, das Rote Meer geteilt, das Volk in der Wüste versorgt, die Fluten des Jordans aufgehalten, die Mauern von Jericho einstürzen lassen und David den Sieg über Goliath geschenkt.

Was Gott damals konnte, kann er auch heute: Er kann schützen und bewahren, Umstände verändern, mächtig eingreifen, Türen öffnen, Heilung schenken, Wunder wirken und Totes zum Leben erwecken. Darum sind wir nicht chancenlos und müssen uns nicht in die Knie zwingen lassen. Denn der Leitsatz von Gottes Kindern für Notfälle lautet: „Unser Gott kann.“ Wir begegnen damit unseren Sorgen, Ängsten, Drucksituationen, überfordernden Aufgaben, Entwicklungen, die uns in die Enge treiben, und feindlich gesinnten Menschen. Denn unser Gott kann.

Die drei Freunde hatten diese geistliche Wahrheit vor dem König proklamiert. Dieser Leitsatz war nicht nur eine fromme Floskel, denn in ihrem Leben lief nicht immer alles glatt. Sie erlebten Probleme, unerhörte Gebete, Enttäuschungen und Situationen, die sich nicht zum Guten wendeten. Dennoch lebten sie mit dem Leitsatz „Unser Gott kann“ tief im Herzen, auch als ihr Glaube auf die Probe gestellt wurde. Gerade in ihrer größten Prüfung setzten sie diesem Leitsatz noch ein Bekenntnis der Hingabe obendrauf: Sie sagten, dass sie den König und sein Standbild nicht anbeten würden, selbst wenn Gott nicht tat, was er konnte (Daniel 3,17-18). Diese Hingabe bedeutet, Gott zu vertrauen, ihn zu lieben, ihm zu dienen – auch wenn er nicht tut, was wir erhoffen, planen oder erbitten.

Eine solche Hingabe ist nicht selbstverständlich. Oft sagen Menschen, unter Druck: „Wenn du mir hilfst, werde ich...“ Doch echte Hingabe zeigt sich darin, Gott zu vertrauen, ihn zu lieben und anzubeten, selbst wenn die Dinge schlimmer werden als erwartet. So schlimm, wie es nur werden konnte, erlebten es die drei Freunde: Der König ließ den Feuerofen noch heißer machen, die Kriegsknechte packten die Freunde und warfen sie hinein. Das schlimmste Szenario wurde Wirklichkeit – und Gott tat nicht, was er tun konnte (Daniel 3,19-27). Auch in unserem Leben lässt Gott manchmal Dinge geschehen, die wir nicht verstehen, und Situationen ändern sich nicht, Umstände verschlimmern sich, Schmerzen wachsen, Druck steigt. Wahre Hingabe bedeutet dann zu bekennen: „Mein Gott kann, und selbst wenn er es nicht tut, will ich trotzdem weiter beten, vertrauen, danken, treu sein, dienen, hoffen und anbeten.“ So zeigt sich, mit welchem Leitsatz wir unterwegs sind.

Wenn wir „Unser Gott kann“ als Leitsatz haben, ist das keine Garantie, dass Gott tut, was er könnte. Aber wenn wir ihm trotzdem vertrauen, haben wir sein Versprechen, dass er bei und mit uns ist. Denn Jesus ist der Immanuel – Gott mit uns (Jesaja 7,14; Matthäus 1,23). Er ist mit uns, wie er bei den drei Freunden im Feuerofen war (Jesaja 43,2).

Anregungen für die Kleingruppe und das persönliche Studium

- Aus welchen Bereichen kennst du Anleitungen für Notfälle?
- Gibt es Leitsätze für Notfälle, die du manchmal benutzt? Welche sind das?
- Wie hilfreich sind für dich Leitsätze für Notfälle?
- Kennst du solche Drucksituationen, wie sie die 3 Freunde erlebt haben?
- Wie reagierst du normalerweise auf Druck?
- Was machen Drucksituationen mit dir?
- Kennst du die Situation mit deiner Meinung oder deinem Glauben allein dazustehen?
- Erlebst du manchmal Gruppendruck? Wie äussert er sich?
- Welche Antwort hättest du Nebukadnezar gegeben?
- Was ist für dich eine Proklamation? Gibt es Situationen, in denen du etwas proklamierst? Was ist das?
- Was löst der Leitsatz «Unser Gott kann» in dir aus? Kannst du zustimmen oder löst es Widerstand in dir aus?
- Hast du diesen Leitsatz schon einmal benutzt? In welcher Situation war das?
- Welchen Umständen oder Situationen möchtest du mit der Wahrheit begegnen: Unser Gott kann?
- Was ist für dich Hingabe? Wie äussert sie sich praktisch?
- Kennst du Situationen, in denen du Gott ein «Gelübte» abgelegt hast, wenn er dir hilft?
- Was bringen solche «Gelübte» zum Ausdruck? Sind sie eher positiv oder negativ zu bewerten?
- Wie reagierst du, wenn Gott nicht tut, was er tun könnte?
- Wie sehr lebst du mit der Zusage, dass Jesus bei und mit uns ist?
- In welcher Situation möchtest du diese Zusage speziell in Anspruch nehmen?